

schiene Aufsätze des Jubilars und seine Bibliographie. Durch die Umbruchsituation in Osteuropa haben die kirchen- und frömmigkeitsgeschichtlichen Beiträge eine neue Aktualität gewonnen: »Die Erkenntnis ist kräftig geworden, daß zu den Dimensionen christlicher Theologie nicht nur die Gottesfrage, die Erhaltung der Schöpfung, die Spannung im Nord-Süd-Verhältnis, die diakonischen Aufgaben gehören, sondern auch die Regung christlichen Lebens im Osten. Die Evangelische Theologie – die in Deutschland zumal – wird gut daran tun, zur notwendigen Ausweitung ihrer Horizonte diesen Osten in ihre systematischen, historischen, praktischen Erwägungen mit einzubeziehen« (9 f).

Das Buch ist in drei Abschnitte gegliedert: Baltisches Kirchentum – Evangelisches Kirchentum im Innern Russlands und in der Sowjetunion – Grenzüberschreitende Begegnungen. Die Auswahl konzentriert sich auf das Gebiet lutherischen Kirchentums im baltischen Raum, im Russischen Reich und in der ehemaligen Sowjetunion, ergänzt durch einige frömmigkeitsgeschichtliche Themata. Für die Formulierung des Buchtitels ist auch folgende Stelle wichtig: »Eine Harmonisierung baltischer Geschichte und Kirchengeschichte ist unangebracht. Sie war nicht nur eine Geschichte geschlossener Abwehr gegen andere, sondern auch eine Geschichte heftiger Spannungen im eigenen Bereich ... Wie gegen eine fälschliche Harmonisierung gilt es, sich auch gegen eine Heroisierung zu wenden. Zumal im 19. Jahrhundert haben manche Theologen im Deutschen Reich bei der Schaffung spätromantischer heroisierender Geschichtsbilder das Bild des baltischen Wächters auf den Zinnen gezeichnet, das Schwert in der Hand, das

Kreuz am Mantel «... »Zugang« und »Begegnung« sind die leitenden Kategorien dieses ansprechenden Buches!

Karl Dienst

Andreas Pawlas: **Freiheit.** Erfolgsprogramm oder Illusion der Neuzeit? Ein sozialetischer Überblick über die neuzeitliche Freiheitsgeschichte, Bielefeld: Luther-Verlag 1991, IV. 262 S.

Ein großes Thema hat sich P. vorgenommen. Nicht »neue« wissenschaftliche Untersuchungen liegen vor, sondern ein »Überblick«, mit sozialetischer Ausrichtung. Erprobt ist das Unternehmen in der Lehrtätigkeit an der Universität der Bundeswehr Hamburg. Das 16. bis 20. Jahrhundert ist der zeitliche Rahmen. Der Einsatz mit Luther ist durchaus in dem Sinne zu verstehen, daß sich hier die Leitfigur abschattet, um die kommenden vier Jahrhunderte zu durchmessen.

Das ist alles sehr eingängig entworfen. Zum Widerspruch besteht Gelegenheit. Sätze wie »Luther zielte mit allen seinen Bemühungen jedoch ausschließlich auf eine Reform der Kirche (...)« (23) sind klärungsbedürftig. Geht es um Kirche, um Glaube, um Heil?! – Sympathisch die Erinnerung an Hugo Grotius' »Mare Liberum« (35 ff), rezipiert nach der Neuauflage von 1078 (ISBN 3-7648-0866-7). – Abschnitte wie die »zum marxistischen Freiheitskonzept« (117–125) müssen – bei dem Umfang! – plakatativ bleiben, ermöglichen aber durch die Quellen- und Literaturhinweise durchaus eine Einstieg in weitere Bemühungen. Nicht immer ganz herausgearbei-

tet ist die »sozialethische« Komponente dieses Überblicks. Daß auch »feministischer Anthropologie« ein Kapitel gewidmet ist (217–225), assoziiert beim Leser möglicherweise ein viel geschlosseneres Bild vom Feminismus als ehrlicher Weise zu zeichnen ist; P. weiß um »den komplexen Horizont (...)«, die »vielen Spielarten (...)« (221), die er dann auf markante Paradigmen zurückführen muß: »(...) der feminine matriarchalische Mensch (...) sei (...) »schön, ganz und gut« (221 f).

Man kann P. verstehen, daß er – fast etwas schematisch – auf einer Prüfung der Freiheitsentwürfe auf die Illusionsanfälligkeit hin besteht: das Menschsein auf Selbstbezogenheit zu reduzieren. »Wir sind bei Gott, wenn wir bei uns selbst sind«? In der Tat war das nun wirklich nicht die befreiende Erfahrung Luthers. Aber muß Freiheitserfahrung nicht auch immer wieder der Abgründe ihrer Gefährdung ansichtig werden?

Dietrich Blaufuß

Caspar Visser: **Hollands Lutheraner.** Geschichte und Gegenwart, Erlangen: Martin-Luther-Verlag 1991, 184 S.

Diese Veröffentlichung, die deutsche Ausgabe eines zum Reformationsjubiläum 1983 in den Niederlanden erschienenen Buches, ist in mehrfacher Hinsicht verdienstvoll. Einmal zeigt uns der Verlag, daß man auch heute ästhetisch schöne Bücher (Satzbild, Papier, Gestaltung) zu einem vertretbaren Preis herausbringen kann. Zweitens macht uns das Buch mit der lutherischen Kirche in einem Land bekannt, das gemeinhin in erster Linie als calvinistisch und in

zweiter als katholisch gilt. Nun erfahren wir von der Blüte und Bedeutsamkeit der Amsterdamer Lutheraner im 17. und 18. Jahrhundert, deren Kirchenordnung zur Grundlage für die Verfassung eines Teils des lutherischen Kirchenwesens in Amerika und in anderen ehemaligen Kolonien wurde. Die Kirchenordnung macht dem Leser, und das ist der dritte Gewinn, den die Lektüre bringt, die Interdependenz von kirchlicher Identität und konfessionellem Umfeld signifikant: Lutherische Kirche in den Niederlanden war und ist nie episkopal, immer synodal. Wie im Calvinismus haben die Presbyterien strukturell das eigentliche Gewicht. Höchster Repräsentant ist der Synodalpräsident.

Visser setzt ein mit einem Abschnitt über »Luthers Wirken auf die Niederlande«, stellt uns die Antwerpener Gemeinde (Flacius!) bis zur Vertreibung der Lutheraner 1567 vor und macht uns im weiteren mit Geschichte, Gestalt, kirchlichem Leben und theologischen Richtungen der Lutheraner in den Niederlanden bekannt. Dabei zeigt sich, daß sich die lutherische Kirche in unserem westlichen Nachbarland auf ganz eigene Weise den Herausforderungen stellte, die durch den calvinistischen Protestantismus gegeben war. Das gilt für die Kirchenstruktur ebenso wie für die tiefgreifend kontroversen theologischen Fragen nach Schrift und Sakrament. Visser macht evident, wie theologisches Durchdenken auf die Kirche gewirkt und sich, zum Beispiel, auf den Kirchenbau ausgewirkt hat. Er verschweigt aber auch nicht, welche erbitterten Richtungskämpfe zur Geschichte des niederländischen Luthertums gehören.

Welche Anregungen zur Reflexion der Gestalt unserer eigenen Kirche von dem